

Ev.-luth. St. Philippus-Gemeinde

Häusliche Andacht zum 3. Sonntag nach Epiphania, 24. Jan. 2021

Kerze(n) entzünden

Musik oder Stille

Eingangsvotum

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Das biblische Geleitwort für die mit dem heutigen Sonntag beginnende Woche steht im Lukas-Evangelium (13,29): „Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“

Der 3. Sonntag nach dem Erscheinungsfest stellt biblische Texte vor, die von der grenzenlosen und Grenzen überschreitenden Liebe Gottes erzählen. Sie erzählen auch von der grenzenlosen und Grenzen überschreitenden Liebe von Menschen, von unsäglichen Katastrophen und von großer Beglückung.

Lied 69, 1+3+4

1. Der Morgenstern ist aufgedrungen, er leucht' daher zu dieser Stunde hoch über Berg und tiefe Tal, vor Freud singt uns der lieben Engel Schar.

3. Christus im Himmel wohl bedachte, wie er uns reich und selig machte und wieder brächt ins Paradies, darum er Gottes Himmel gar verließ.

4. O heilger Morgenstern, wir preisen dich heute hoch mit frohen Weisen; du leuchtest vielen nah und fern, so leucht auch uns, Herr Christ, du Morgenstern!

Text: Str. 1 15. Jh.; Str. 2-4 bei Daniel Rumpius 1587, bearbeitet von Otto Riethmüller 1932; Melodie: 15. Jh.; geistlich bei Daniel Rumpius 1587

Psalm 86

HERR, neige deine Ohren und erhöre mich;
denn ich bin elend und arm.

Bewahre meine Seele, denn ich bin dein.

Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich.

Denn du, Herr, bist gut und gnädig,
von großer Güte allen, die dich anrufen.

Vernimm, HERR, mein Gebet
und merke auf die Stimme meines Flehens!

In der Not rufe ich dich an; du wollest mich erhören!

Herr, es ist dir keiner gleich unter den Göttern,
und niemand kann tun, was du tust.

Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen
und vor dir anbeten, Herr, und deinen Namen ehren,
dass du so groß bist und Wunder tust und du allein Gott bist.

Weise mir, HERR, deinen Weg, dass ich wandle in deiner Wahrheit;
erhalte mein Herz bei dem einen, dass ich deinen Namen fürchte.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kollektengebet

Herr, unser Gott, wir sind in Deinem Namen versammelt. Wir feiern Dich und Deinen Dienst für uns. Wir danken Dir für diesen neuen Tag und diese neue Woche, die Du uns schenkst. Du schließt uns zusammen mit allen auf dieser Welt, die wie wir Deine Kinder sind.

Verbinde uns in Deiner Liebe und in Deinem Frieden. Hilf uns, Grenzen zu überwinden, die es bei uns gibt – Grenzen zwischen uns und Dir und Grenzen zwischen uns Menschen untereinander.

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich über uns.

Du, Herr, bist allein unser Gott. Stärke und bewahre unser Vertrauen in Dich. Dir sei Ehre in Ewigkeit. Amen.

Lesung Matthäus 8, 5-13

5 Als Jesus nach Kapernaum hineinging, trat ein Hauptmann zu ihm; der bat ihn 6 und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause und ist gelähmt und leidet große Qualen.

7 Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen und ihn gesund machen. 8 Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. 9 Denn auch ich bin ein Mensch, der einer Obrigkeit untersteht, und habe Soldaten unter mir; und wenn ich zu einem sage: Geh hin!, so geht er; und zu einem andern: Komm her!, so kommt er; und zu meinem Knecht: Tu das!, so tut er's.

10 Als das Jesus hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Solchen Glauben habe ich in Israel bei keinem gefunden! 11 Aber ich sage euch: Viele werden kommen von Osten und von Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tisch sitzen; 12 aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die äußerste Finsternis; da wird sein Heulen und Zähneklappern.

13 Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde gesund zu derselben Stunde.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde. Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied

1. In Christus gilt nicht Ost noch West, es gilt nicht Süd noch Nord, denn Christus macht uns alle eins in jedem Land und Ort.
2. In Christus findet unser Herz, was wahre Einheit bringt: Er ist es, der das goldne Band der Liebe um uns schlingt.
3. So reicht einander eure Hand, uns trennt kein Unterschied. Wer immer unserm Vater dient, ist der Familie Glied.
4. In Christus trifft sich Ost und West, es trifft sich Süd und Nord. Wir wissen uns in Christus eins, gegründet auf sein Wort.

Text: Friedrich Hofmann 1981 nach dem englischen »In Christ there is no east or west« von John Oxenham (1908) 1924; Melodie und Satz: William Croft 1708 (ST. ANNE)

Predigttext Rut 1, 1-19a

1 Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. 2 Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort.

3 Und Elimelech, Noomis Mann, starb und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. 4 Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, 5 starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann.

6 Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. 7 Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, 8 sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir

getan habt. 9 Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten 10 und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen.

11 Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? 12 Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, 13 wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand hat mich getroffen.

14 Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr. 15 Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach.

16 Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. 17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.

18 Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. 19 So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.

Predigt

Liebe Gemeinde,

es kam schon lange nicht mehr vor, dass ich ein Paar kirchlich getraut habe, und hier in Hannover war das noch gar nicht. Deshalb weiß ich nicht, ob es hier auch die Sitte gibt, dass in das Liedblatt zum Trau-Gottesdienst eine Schlaufe eingeklebt wird, in die ein Papier-Taschentuch eingelegt wird – und zwar nicht nur für die Brautmutter, sondern für alle, Männlein wie Weiblein. Und wenn dann dieser Satz als Trauspruch vorgelesen wurde „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen!“ – oft hört es hier schon auf und man muss dann zuerst noch erklären, was da noch alles dazugehört –, dann kam hier oft das Taschentuch zum Einsatz.

Dass Sie mich jetzt bitte nicht falsch verstehen: ich mache mich darüber nicht lustig, im Gegenteil. Die tiefsten und berührendsten Geschichten menschlichen Lebens – und das sind oft genug Geschichten der Liebe – sind die, wo sich Menschen alles versprechen und auch bereit sind, dieses alles einzuhalten und einzulösen.

Das ist *ein* Strang in dieser tollen und überwältigenden Geschichte von Naomi, Rut, Orpa, deren Männern, die alle viel zu früh starben, und den Männern und Frauen im Umfeld dieser drei. Die Geschichte spielt in der Richterzeit, vor über 3000 Jahren; so richtig wichtig geworden ist diese Geschichte später, nach dem babylonischen Exil vor ca. 2500 Jahren – und manchmal heute noch bei Trau-Gottesdiensten.

Ein 2. Strang in dieser anrührenden Geschichte ist, wie diese drei Frauen, jede für sich und alle miteinander, ihr Schicksal annehmen. Sie sagen deutlich, was ihnen zu schaffen macht; aber sie jammern und lamentieren deshalb nicht die ganze Zeit allen möglichen Leuten die Ohren voll. Da ist Naomi, auf Deutsch „die Liebliche“, mit ihrem Mann Elimelech, zu Deutsch „Mein Gott ist König“; die leben in Bethlehem, zu Deutsch „Brothausen“. Aber in „Brothausen“ gibt es weniger Brot als vielmehr Not und Hunger. Was tun? Die beiden versuchen, im damals feindlichen Ausland Asyl zu finden – Welch ein Mut, vielleicht Akt der blanken Verzweiflung, aber auch Ausdruck einer letzten Hoffnung! Und wo damals breite Kreise protestierten „Keine Mischehen! Keine Überfremdung!“, da gelingt für Elimelech, Naomi und die in der Zwischenzeit verheirateten Söhne und deren Frauen die Integration in die ausländische Gesellschaft hervorragend – Musterbeispiele, die die Rufe der Protestierenden Lügen strafen. Und eine Mutmach-Geschichte für alle auf der Flucht – und eine Mutmach-Geschichte für alle, zu denen Flüchtlinge kommen.

Das Thema „Flucht“ kommt später in der Geschichte nochmals auf, wenn Naomi ihren Schwiegertöchtern nach dem Tod der Männer nahelegt, nicht mit ihr nach Israel zurückzukehren, sondern in ihrer Heimat zu bleiben. Ihre spontane Idee, selber nochmals Söhne auf die Welt zu bringen, die die Schwiegertöchter dann in der Tradition einer Leviratsehe heiraten könnten, tut sie dann selbst sehr schnell als aberwitzig ab. Orpa nimmt ihren Rat an; Rut trifft eine andere

Entscheidung. Die Geschichte richtet in der Folge den Fokus dann auf Naomi und Rut und darauf, wie gut deren Weg in ihrer neuen Heimat wird.

Wie emanzipiert und selbstständig die drei Frauen agieren, mit welcher Selbstverständlichkeit sie ihre Entscheidungen treffen und konsequent ihre Wege gehen, das könnte für manche, die die patriarchalische Fahne besonders hoch schwenken, zur Anfechtung werden – aber nur so lange, bis sie merken: in dieser Geschichte sind das Selbstbewusstsein und die Lebenserfahrung der Frauen das Allernormalste der Welt und expressis verbis keines Wortes wert. Es ist wirklich aller Ehren wert und verdient alle Hochachtung, wie verantwortungsvoll, liebevoll und kompetent diese drei Frauen ihren Weg gehen – auch voreinander höchst respektvoll.

Jetzt weiß ich nicht, ob das heutzutage noch nötig ist, extra zu betonen – die Geschichte erzählt dies ja mehr zwischen den Zeilen –: genau so ist es gut!

Noch in einer anderen Hinsicht – der 3. Strang – ist diese Geschichte genau so gut. Sie erinnern sich: sie beginnt in „Brothausen“. Einige Jahrhunderte später kommen zwei andere nach „Brothausen“ – dort finden sie wohl Brot, aber keine Herberge, und die beiden bekommen dort ein Kind – heute vor vier Wochen haben wir seinen Geburtstag gefeiert. Für dieses Kind haben sie nur ein bescheidenes Plätzchen in einer Futterkrippe. Aber das hat es in sich. Dieses Kind ist der 30fache Urenkel der Rut. Das heißt: Rut, die ausländische Frau, sichert den Fortgang und Bestand der dann folgenden Davids-Dynastie.

Was immer in dieser Geschichte erzählt wird von Plänen, Überlegungen, Hoffnungen, Befürchtungen, Entscheidungen und Wegen, von Loyalität und liebevollem Vertrauen: gerade darin kommt immer wieder auch eine Spur von Gottes Güte zum Vorschein. Gott handelt in den handelnden Menschen. Es gilt aber auch umgekehrt: in der Solidarität der Menschen, in ihrer Mitmenschlichkeit und ihrer Offenheit füreinander und ihrem ehrlichen gegenseitigen Respekt zeigt sich auch Gottes Güte. Ganz typisch dafür – das ist der 4. Strang –: der für viele Ehepaare zum Trauspruch gewordene Satz „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen! Wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott!“

Von Gott ausgesprochen heißt dieser Satz: „Ich will mit dir sein und dich segnen!“ Und der 30fache Urenkel der Rut – Sie wissen schon – sagt später: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende!“ Amen.

Lied EG EG 293, 1+2

1. Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all, lobt Gott von Herzensgrunde, preist ihn, ihr Völker allzumal, dankt ihm zu aller Stunde, dass er euch auch erwählet hat und mitgeteilet seine Gnad in Christus, seinem Sohne.

2. Denn seine groß Barmherzigkeit tut über uns stets walten, sein Wahrheit, Gnad und Gütigkeit erscheint Jung und Alten und währet bis in Ewigkeit, schenkt uns aus Gnad die Seligkeit; drum singet Halleluja.

Text: Joachim Sartorius 1591; Melodie: Melchior Vulpius 1609

Gebet

Herr, unser Gott, wir stehen vor Dir und bedenken unser Leben. Wir bitten Dich: sei bei allen, die eine belastende Lebenssituation zu tragen haben; bei denen, die einen ihnen wichtigen Menschen hergeben mussten; sei bei allen, die einsam sind, die ihre Lebenspläne aufgeben mussten und nicht wissen, wie es weitergehen kann. Lass sie eine neue Perspektive für ihr Leben finden und Mitmenschen, die es gut mit ihnen meinen und sie begleiten.

Sei bei denen, die ihre Heimat aufgeben mussten, weil sie dort für sich keine Zukunft mehr sahen. Lass sie neu eine Heimat finden und Menschen, die solidarisch zu ihnen stehen und sie bei sich aufnehmen, auch bei uns.

Wir bitten Dich für alle, die beruflich und ehrenamtlich tätig sind, um anderen zu helfen. Gib ihnen das Glück des Erfolgs und den langen Atem, dass sie auch mit Durststrecken und Rückschlägen umzugehen wissen.

Wir bitten Dich für die Länder in Süd und Nord, in Ost und West, dass sie einander Vertrauen schenken – manchmal auch: wieder neu Vertrauen schenken, dass sie sich miteinander auf den Weg der Gerechtigkeit und des Friedens machen.

Wir bitten Dich für Deine Kirche in dieser Welt, dass wir Deine frohe Botschaft glaubwürdig weitergeben in Wort und Tat, mit Herzen, Mund und Händen.

Wir leben von Deinem Zuspruch und von Deinem Segen – hilf uns, dass wir füreinander da sein und uns gegenseitig zum Segen werden können.

Vater unser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Kerze löschen!

Ausarbeitung: P. i. R. Gottfried A. Bühner

Nachweis Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Gesegneten Sonntag und eine gute Woche!!